Krakauer Zeitung.

Nr. 126. | Samstag den 6. Juni | 1863.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 2300/praes.

Vom 1. März bis 15. April d. J. sind zu Gunsten der Abbrändler in Mielec nachstehende Unterstützungsbeiträge eingeflossen:

	fl.	kr.
Vom Bezirksamte in Hussiatyn	11	—
Von der k. k. Statthalterei in Klagenfurt	3	35
Vom Bezirksamte in Miedens (Tirol)	1	—
Vom Bezirksamte in Zwickau	—	60
Von der k. k. Statthalterei in Brünn	5	60
Von der k. k. nieder-österr. Statthalterei	4	80
Vom Bezirksamte in Kaltern	3	50
" " " Enneberg	—	60
" " " Innsbruck	—	70
" " " Karolinenthal	1	—
" " " Passeier (Tirol)	2	50
Von der k. k. nieder-österr. Statthalterei	21	22
Von der k. k. Statthalterei in Brünn	4	44
" " " " " Laibach	1	70
" " " " " Gratz	6	94½
" " " " " Innsbruck	15	30
" " " " " Zara	—	75
" " " " " Triest	7	18
Von der k. k. Prätur in Riva	2	10
Vom Magistrate der königl. Hauptstadt Lemberg	35	52½
Von der k. k. Statthalterei in Venedig	6	—
Von der k. k. Landesbehörde in Klagenfurt	1	—
Vom Bezirksamte in Gluzas (Tirol)	3	16
Von der k. k. Prätur in Mori	1	35
Von der k. k. Statthalterei in Wien	12	7
Vom k. k. Bezirksamte in Reuthe	—	26
Vom k. k. Bezirksamte in Brauneck	8	34
Von der k. k. Statthalterei in Brünn	2	21
Von der k. k. Statthalterei in Gratz	21	9½
Von der k. k. Landesregierung in Czernowitz	11	16
Vom Bezirksamte in Schlandern	2	5
Von der k. k. Kreisbehörde in Brzeżany	3	45½
Von der küstenländischen k. k. Statthalterei	2	31
Vom Bezirksamte Montafun zu Schruns	2	61
Vom hochw. Consistorium in Budweis	41	94½
Von der k. k. Prätur in Moli	4	38½
Von der k. k. Statthalterei in Innsbruck	2	15½
Von der k. k. Statthalterei in Wien	1	30½
Vom Bezirksamte Schwatz (Tirol)	9	54
Vom Bezirksamte Botzen (Tirol)	—	54
Von der k. k. Landes-Regierung in Troppau	6	33
Von der k. k. Statthalterei in Linz	164	59½
Zusammen	437	67½
Hiezu die früher ausgewiesenen	1527	51
somit im Ganzen	1965	18½

Diese Spenden wurden ihrer Bestimmung bereits zugeführt.

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission.
Krakau, am 27. Mai 1863.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Mai d. J. dem Lemberger Oberlandesgerichts-Rathe Karl Ritter v. Pflichtenfeld aus Anlaß der von ihm angesuchten Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Mai d. J. dem Statthaltereirathe bei der küstenländischen Statthalterei Rudolf Kink in Anerkennung seiner ausgezeichneten Staatsdienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. Mai d. J. die bei dem lombardisch-venetianischen Oberlandesgerichte erledigte Stelle des Ober-Staatsanwaltes mit dem Range und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes dem Staatsanwalt bei dem Landesgerichte in Verona Karl von Trentinaglia allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. Mai d. J. den bei dem Justizministerium in Verwendung stehenden Kreisgerichtsrath Albert Felner von der Arl zum Justizministerialsecretär allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 6. Juni.

Einige Blätter gefallen sich noch immer darin, die Behauptung aufzustellen, daß das österreichische Cabinet in der polnischen Angelegenheit mit den übrigen Vorschlägen der Westmächte, die an Rußland gemacht werden sollen, auch jenen eines Waffenstillstandes sich zu eigen gemacht und gebilligt habe. Was jene „übrigen Vorschläge“ betrifft, schreibt ein Wiener Corr. der „N. Pr. Z.“, so steht die Sache vielmehr umgekehrt, so nämlich, daß Oesterreichs Anträge die grundsätzliche Zustimmung der Westmächte erlangt haben, rücksichtlich der Waffenstillstandsfrage aber müssen wir nach wie vor bezweifeln, daß Oesterreich die Farbe gewechselt habe. Es hält diesen Vorschlag aus guten Gründen für eben so unvereinbar mit den Grundsätzen der Legitimität und Souveränetät als inopportun, vorausgesetzt, daß man den Frieden und nicht den Krieg will. Wahr ist es übrigens, daß die Westmächte diesen Vorschlag in mehrere Formen gebracht haben, von denen die der Zeit nach letzten die mildesten waren. Oesterreichs Ansicht ist ohne Zweifel über jede dieser Formen eingeholt worden, und wenn es unter Aufrechthaltung seines Princips über die milde Form sich günstiger aussprach, als über die strenge, so liegt das in der Natur der Dinge und kann zu keiner Mißdeutung Anlaß geben.

Es wird fortwährend verhandelt — das ist, heißt es in einem halbofficiellen Wiener Schreiben vom 2. d., in drei Worten auch heute wieder die Situation, und es läßt sich ohne großes Wagniß voraussagen, daß, wenn nicht etwa der Ausfall der Wahlen in Frankreich die Veranlassung für das kaiserliche Regime werden sollte, die Entscheidung nach der einen oder nach der andern Richtung zu beschleunigen oder beschleunigen zu müssen, dies noch für längere Zeit der Refrain aller Mittheilungen über den Stand der polnischen Frage bleiben wird. Sagen wir es, den „zuverlässigen“ Meldungen vom Gegentheil gegenüber, gerade heraus, daß eine Verständigung mit den Westmächten allerdings zu Stande kommen kann, aber eben so gut nicht zu Stande kommen kann. Angenommen, es wäre richtig, daß die drei Mächte jetzt „im Princip“ sich geeinigt hätten, nur mit Ausnahme, wie allseitig zugegeben wird, der Waffenstillstands- und der Conferenz-Frage: — was bleibt dann, nach Abzug dieser wichtigen Fragen, und da auch noch nicht entfernt eine Aussicht vorhanden ist, über die Form, in welcher die principiell festgestellte Einigung zum Ausdruck zu gelangen habe, zu einer Vereinbarung zu gelangen, von der ganzen Verständigung übrig?

Der Erscheinung Türr's in den Donaufürstenthümern, schreibt ein Wiener Correspondent der „Bohemia“ legt man kein übermäßiges Gewicht bei. In die polnische Sache einzugreifen, wird er, da Polen ihn prehorrescirt, schwerlich eine Veranlassung haben und wenn er auch möglicherweise in petto gehalten wird, um eintretenden Falls gegen Oesterreich verwendet zu werden, so ist doch zunächst die Möglichkeit einer solchen Verwendung noch nicht gegeben und der auf Urlaub befindliche General-Adjutant des Königs Victor Emanuel wird onehin gewisser Rücksichten sich vor der Hand nicht entschlagen können. Es kommt endlich dazu, daß man sogar von der militärischen Befähigung des Generals hier keine große Meinung hat, so sicher es auch ist, daß sein Bruder, der Regiments-Schuhmacher im Infanterie-Regiment Franz Karl, sehr brauchbare Stiefel liefert.

Der „Czas“ erhält aus Constantinopel die Abschrift der in der polnischen Angelegenheit am 14. v. M. von dem Minister der h. Pforte Ali Pascha an den bevollmächtigten türkischen Minister in Petersburg Khalil-Bej übersandten Depesche, die er in polnischer Uebersetzung und im französischen Originaltexte mittheilt. In derselben heißt es: Quant aux moyens pour atteindre le résultat si ardemment desiré il ne nous appartient pas de les indiquer. Nous sommes persuadés que le gouvernement de S. M. l'Empereur Alexander II. ne tardera pas à trouver dans sa haute sagesse la solution la plus convenable et la mieux adaptée aux circonstances. Der Inhalt der Depesche ist kurz folgender: Die Ereignisse in Polen scheinen das Verhältniß einer europäischen Frage angenommen zu haben. Die hohe Pforte hält es für ihre Pflicht als angränzende Macht auch ihrerseits wie alle übrigen Mächte ihrem Petersburger Repräsentanten vorzuschreiben, wie er sich unter diesen wichtigen Umständen zu verhalten habe. Die hohe Pforte gehört nicht zu den Mitunterzeichnern des Wiener Vertrags. Sie kann sich auf keinen Act berufen. Sie will sich nicht in die Angelegenheiten anderer mischen. Sie wünscht die Erhaltung des Weltfriedens, um so mehr den Frieden bei ihren Nachbarn, dessen Störung auf die eigenen Provinzen übel zurückwirken könnte. Die geographische und politische Lage des ottomanischen Kaiserreiches, die Verschiedenheit der Rassen sind Beweise, daß die hier ausgesprochenen aufrichtigen Wünsche von dem Gefühl der Selbsterhaltung dictirt sind. Folgt der oben citirte Passus. Die h. Pforte hofft, das kaiserliche Cabinet werde der Aufrichtigkeit ihrer Gefühle Gerechtigkeit angedeihen lassen.

Der französische Gesandte in Turin, Herr v. Sartiges, hat nach der K. Z. Auftrag erhalten, der italienischen Regierung das Bedauern Frankreichs auszudrücken, daß Italien bei der bevorstehenden Conferenz über Polen nicht vertreten sein könnte. Oesterreich habe die Conferenz zu acht angenommen und den Ausschluß Italiens zur Bedingung gemacht und so fest darauf bestanden, daß der Kaiser für rathsam gehalten hat, in diesem Puncte nachzugeben.

Henessy hat bekanntlich in der Sitzung des englischen Unterhauses vom 19. Mai neben andern Ungereimtheiten, die bereits durch Lord Palmerston ihre Abfertigung erhielten, auch die Behauptung aufgestellt, daß die bei Herzyce auf preußisches Gebiet übergetretenen russischen Truppen von Seiten preußischer Behörden mit Munition versehen worden seien. Die „N. Pr. Z.“ erklärt, daß die Behauptung des Herrn Henessy vollständig erdichtet ist.

Zwischen der demokratischen und aristokratischen Partei der polnischen Emigration, schreibt die „Neue Preußische Zeitung“, ist es zu einem Zwiespalt gekommen. Die aristokratisch-klericale Partei will die Organisation des Aufstandes in ihre Hände bekommen; zum Theil ist es ihr schon gelungen. Die Demokraten sind eifersüchtig und mißtrauisch gegen die Aristokraten; sie sehen namentlich mit scheelen Augen auf die jüngste Reise Constantins Czartoryski in Schweden. Von den Lagern der Aristokraten und Demokraten getrennt, wirkt der jetzt unbeliebte Mieroslawski und agitirt seinerseits in Polen. Doch seine Anhänger sind an den Fingern zu zählen. Die Affaire mit dem Exdictator Maryan Langiewicz, gegen den er intriguirte, hat ihn in den Augen seiner Landsleute zu sehr discreditirt, als daß jetzt noch an einen Erfolg seiner ehrgeizigen Bestrebungen zu denken wäre.

Aus Anlaß des an dem Warschauer deutschen Schullehrer nach gräßlicher Verstümmelung verübten Mordes, schreibt die „Schles. Ztg.“, die Niemand des Mangels an Sympathie für die Polen beschuldigen wird, folgendes: Wir kommen hierbei aufs Neue auf die von uns seit dem Anfang der ganzen polnischen Bewegung oftmals wiederholte Bemerkung zurück, daß die Polen ihrer Sache, für deren Ziel in Europa doch eine fast allgemeine Sympathie herrscht, durch nichts so sehr schaden, als durch die Mittel der politischen Morde und Attentate, welche seit einem Jahre fast ununterbrochen in Warschau und in den Provinzen verübt und versucht worden sind. Die Motivirung, daß der oder jener Beamte oder Privatmann der Nationalsache schädlich oder gefährlich sei, kann unter keinen Umständen eine Entschuldigung für Grausamkeit und Verbrechen bilden. Mord bleibt Mord, möge er von Russen oder von Polen begangen werden. Vom sittlichen Standpunct aus, den doch die Polen so gern für sich anrufen, ist über solche Handlungen nur ein Urtheil möglich. Vom praktischen Standpuncte aber ist es für den Aufstand doch gewiß ohne Wichtigkeit, ob die Zahl der antirevolutionären Bauern, Juden, oder gar der Ausländer um einzelne Individuen vermindert wird, von einem Nothstand und einer Nothwehr — kann also keine Rede sein.

In einem Leitartikel sucht „Goniec“ zu beweisen, daß Napoleon's I. Worte: „Les Polonais font tout par enthousiasme, rien par système“ der jetzige Kaiser der Franzosen nicht wiederholen könnte, denn Polen führe mit Rußland schon seit drei Jahren einen sehr systematischen Kampf. „Goniec“ gesteht jetzt, daß die Demonstrationen mit polnischen Adlern, durch Parfümirung des Theaters mit Assa fötida, durch revolutionäre Placate und s. g. „Kirchenlieder“ nur die Vorboten des jetzigen Krieges waren.

Die gestern schon charakterisirte preußische Antwort auf die letzte Depesche des dänischen Ministers lautet wie folgt:

Berlin, den 23. Mai 1863.

Anliegend übersende ich Ew. Excellenz Abschrift zweier Depeschen vom 16. d. M., welche der Herr Minister Hall an den königlich dänischen Gesandten am hiesigen Hofe in Bezug auf Ew. Excellenz Note vom 17. v. M. und meine Depesche vom 15. d. M. gerichtet und mir in Abschrift hat mittheilen lassen. Der Inhalt derselben kann mich nicht veranlassen, den in den erwähnten beiden Schriftstücken enthaltenen Darlegungen etwas hinzuzusetzen; und ich bemerke nur, daß, wenn in demselben angedeutet wird, die königlich dänische Regierung sei zu ihren neuesten Maßregeln durch Beschlüsse des Bundes und durch den von den Sympathien deutscher Regierungen genährten Widerstand der holsteinischen Stände genöthigt worden, eine solche Behauptung durch nichts gerechtfertigt wird und der indirect darin enthaltene Vorwurf entschieden zurückgewiesen werden muß. Ich habe Herrn v. Quaade erwidert, daß die ganze Angelegenheit, ihrem allgemeinen deutschen Charakter entsprechend, am Bunde zu verhandeln sei, und ich mich deshalb einer eingehenden Erörterung Namens unserer Regierung enthielte. Ew. Excellenz wollen, indem Sie Herrn Minister Hall mündlich den Empfang seiner beiden Mittheilungen anzeigen, Sich zugleich in diesem Sinne äußern.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Im Auftrage.
(gez.) Thile.

Die Nachricht, daß die griechische Thronfolge definitiv geordnet sei, bestätigt sich vollkommen. Die Schutzmächte haben sich mit den vom Prinzen Christian gestellten Bedingungen einverstanden erklärt, und an die Erfüllung derselben wird sich die Uebergabe der Jonischen Inseln und allem Anschein nach die Vermählung des jungen Königs mit einer englischen Prinzessin knüpfen. Nach den heutigen Nachrichten wird am Grundgesetztage, dem 5. Juni, die Declaration im Thronsaale der Christiansburg stattfinden. König Frederik VII. wird dort, auf dem Throne sitzend, der griechischen Deputation den Prinzen Wilhelm vorstellen und dieselbe ihm im Namen des griechischen Volkes ihre Huldigung darbringen. Ueber den Zeitpunct der Abreise des Prinzen hört man Verschiedenes. Das Wahrscheinlichste scheint zu sein, daß er im Laufe des Sommers nach England geht und von englischen Schiffen nach Griechenland geführt wird.

Der „Moniteur“ vom 31. Mai, meldet: Die Jonischen Inseln haben gleichfals eine Deputation nach Kopenhagen gesandt, um die Abgesandten Griechenlands in ihren Bemühungen, den Prinzen Wilhelm zur Annahme der griechischen Krone zu veranlassen, zu unterstützen.

Die „K.-Z.“ will von einem autogr. Schreiben des Königs der Belgier an den König von Preußen wissen.

Die Reise des sächsischen Ministers Herrn v. Beust nach Berlin betreffend, schreibt ein Correspondent der „Fr. P.-Z.“, daß man sehr viele Anknüpfungspuncte gefunden hat und daß die Annäherung an Oesterreich durch die Anwesenheit des sächsischen Ministers stärker geworden. Eine Zolleinigung ist entschieden angebahnt; Preußen hat den Anschluß Oesterreichs an den französischen Handelsvertrag verlangt. Dazu bemerkt die „B. u. H. Z.“, welche diese Notiz nachdruckt, Folgendes: Bis auf das, was der Correspondent über die „Anbahnung einer Zolleinigung“ sagt, stimmt er mit unsern Informationen überein. Eine Annäherung an Oesterreich ist in der handelspolitischen Frage und in dieser nicht allein, durch die Bemühungen des Hrn. v. Beust erreicht und was auch in den Münchener Conferenzen zunächst erklärt werden mag, eine Geneigtheit, sich mit Oesterreich zu verständigen, ist vorhanden. Bis zur „Zolleinigung“ ist freilich noch ein weiter Weg.

Charakteristisch ist folgende gegen den Handels-Vertrag sich erklärende Aeußerung der Wochenschrift des Nationalvereins, welche sagt: „Nach den Vorgängen in Preußen ist das von großdeutscher Seite aus verbreitete Gerücht keineswegs unwahrscheinlich, daß Preußen den in Sachen des französischen Handelsvertrages und der Zollvereinsangelegenheiten so trotzig eingenommenen Standpunct aufzugeben im Begriffe stehe. Im Sinne der Nationalpolitik wird wenig dagegen einzuwenden sein, daß die unheilbare Schwäche des jetzigen Berliner Systems auch bei dieser Gelegenheit wieder zu Tage tritt, und wenn dies auf Kosten der richtigen volkswirthschaftlichen Grundsätze geschieht, so muß man doch ein solches Opfer gegenüber der Sprengung des Zollvereins als das kleinere Uebel ansehen.“

Nach der Presse wäre in München ein sogenannter Vermittlungsvorschlag auf dem Tapet dahin gerichtet, daß Oesterreich seine Propositionen fallen lasse, und dagegen der Zollverein sofort die Verpflichtung übernehme, innerhalb der durch den zu revidirenden Zollvereinsvertrag gezogenen Gränze in jedem Fall den Februar-Vertrag aufrecht zu erhalten. Die „Presse“ selbst zweifelt, daß dieser Vorschlag eine annehmbare Basis für einen Compromiß biete. Damit würde Oesterreich den vollständigen Rückzug angetreten haben, den Rückzug selbst hinter die feste Linie des unwiderruflich erworbenen Rechts auf die Erweiterung der Festsetzungen des Februarvertrages.

Zwischen Bern und Paris ist offenbar etwas im Gange. Wie bereits erwähnt, erhielt der französische Gesandte in Bern auf sein Gesuch um Urlaub für seine gewöhnliche Frühjahrscur in Paris eine abschlägige Antwort. In gewissen Kreisen, schreibt ein Berner Correspondent der „Schl. Ztg.“, handle es sich um die Savoyer Frage, welche nach Vorbild der Dappenthalfrage auf directem Wege zwischen Paris und Bern abgemacht werden soll. Ich wage diese Behauptung nicht zu bestreiten, doch möchte ich sie auch nicht zu der meinen machen. Das con amore,

das bei Schlichtung des Dappenthal-Conflictes vorherrschte, möchte bei dem Savoyer Handel anderen Gefühlen Raum geben, oder Louis Napoleon müßte bei seiner Rücksichtsnahme für die Schweiz ganz besondere Nebenabsichten haben.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 4. Juni. Se. Majestät der Kaiser und die Herren Erzherzoge fuhren heute Früh mittelst Hofgallawägen in die Stephanskirche, um dem Frohnleichnamsfeste beizuwohnen und begaben sich am Riesenthore von dem Herrn Erzbischofe empfangen auf die für den a. h. Hof reservirten Plätze und wohnten dem feierlichen Hochamte bei. Die Theilnahme am Zuge war eine sehr bedeutende, und hatten sich der Gemeinderath und die Mitglieder der k. k. Orden sehr zahlreich eingefunden. Die Minister Schmerling, Lasser, Plener, Mecsery, Hein und Burger, der Hofkanzler Graf Forgach befanden sich im Zuge als Ordensgroßkreuze. Unmittelbar nach dem Baldachin erschien Se. Majestät der Kaiser in Feldmarschalls-Uniform mit umhängender Toison-Ordens-Colane und allen Ordensketten, und Ihre kaiserlichen Hoheiten die Erzherzoge Franz Karl, Leopold und Joseph. Den Beschluß des Zuges bildete die Arcieren-Leibgarde zu Pferde und eine Compagnie Pionniere. — Auf allen Straßen und Plätzen, welche der Zug passirte, hatte sich eine zahlreiche Menge Zuschauer eingefunden. Das schönste Wetter begünstigte die kirchliche Feier.

Se. Majestät der Kaiser begibt sich morgen früh in Begleitung des Herrn Kriegsministers Grafen Degenfeld in das Lager bei Parndorf und kommt Samstag Abends von dort zurück.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna ist in der Nacht vom 31. Mai mittelst Separattrain in Görz angekommen und hat nach einem Aufenthalt von wenigen Minuten die Reise nach Galliera fortgesetzt.

Se. k. Hoheit Erzherzog Wilhelm begibt sich morgen nach Ebenzweier, um dem Leichenbegängnisse des Herrn Erzherzogs Maximilian von Este, welcher am Samstag in Alt-Münster beigesetzt wird, beizuwohnen.

Der Herzog von Braunschweig ist gestern Abend mittelst Nordbahn hier angekommen.

Der russische Gesandte Hr. v. Balabine ist von Prag zurückgekehrt.

Der von dem Vice-Präsidenten der k. Akademie der Wissenschaften Herrn Theodor v. Karajan bei dem der feierlichen Sitzung der k. Akademie der Wissenschaften am 30. Mai folgenden Festmale ausgebrachte Trinkspruch auf Se. Excellenz den Herrn Staatsminister v. Schmerling lautet:

Als ich mir vornahm, heute einen Toast auszubringen auf unseren allverehrten Staatsminister Ritter v. Schmerling, da erwachte in mir, vielleicht zur Unzeit, das Stücklein eines Philologen, das noch in mir steckt, und ich fragte mich: „was bedeutet denn dieser Name? denn was der Mann für uns Alle bedeutet, darüber sind wir ja längst im Reinen!

Nun hören Sie, was ich da Lustiges gefunden habe. Das Patronymicum „smerlinc“ weist auf einen Stamm „smerl“ „smeril“ hin, der in unserer alten Sprache eine Art Falken bezeichnete. Die Griechen nannten ihn „aisalor“, die Lateiner „smerilio“, die Italiener „smerilione“ usw.

Conrad Gesner, in der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts, in seinem reizenden Thier-, Vogel- und Fischbuch nennt unsern Vogel „kühn und unverzagt“, und der Vater der Naturgeschichte in deutscher Sprache, Conrad von Megenberg um 1309, meint: der Falk sei so umsichtig, daß er sein Haupt, ohne die Brust zu bewegen, um und um wenden könne, sein Blick aber so scharf im Erkennen, daß er die Kraft von 200 Augen umschließe.

Diese Eigenschaften nun, meine Herren, scheinen mir vortrefflich und wie vorahnend auf unsern Mann zu passen, und ich erhebe mein Glas mit dem Wunsche: Gott erhalte ihn noch viele Jahre so umsichtig, so scharfblickend, so kühn und unverzagt wie heute. Er lebe hoch! und drei Mal hoch!

Betreffs der Adjustirung der Husaren soll eine Aenderung vorgenommen werden. Die Husaren sollen nämlich statt der Czako's die Kusma erhalten, an welcher die herabhängende Zunge nach der Farbe der jetzigen Czako's sein soll. Die Pelze fallen ganz weg; statt des jetzigen weißen Mantels wird der braune Mantel wie bei den Freiwilligen-Husaren eingeführt.

Deutschland.

Aus Berlin, 4. d., wird gemeldet: Die Stadtverordneten von Berlin haben heute beschlossen, durch eine Deputation, zu welcher auch um die Mitwirwirkung des Magistrats ersucht wird, bei Sr. Majestät dem Könige gegen die neue Preßverordnung zu petitioniren und die schleunige Berufung des Landtages nachzusuchen.

Der erste Wahlbezirk hat ungestört eine Resolution zu den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

Wie die „Volksztg.“ vernimmt, werden den preußischen Preßordonnanzen nächstens Maßregeln gegen den Nationalverein folgen.

Graf Oriola, zuletzt preußischer außerordentlicher Gesandter im Haag, ist zu Görlitz, wohin er sich vor einigen Wochen wegen schwerer Erkrankung zurückgezogen, verstorben.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute eine Circular des Unterrichts- und Cultus-Ministers Rouland an die 7 Prälaten, welche die „Erwiderung mehrerer Bischöfe auf die Consultationen wegen der Wahlen“ veröffentlichten. Nachdem er den Bischöfen diese Rechtsanmaßung, politische Consultationen dem ganzen französischen Kaiserreiche zu ertheilen, aufs Bitterste vorgeworfen, schließt der Minister: „Die Regierung Sr. Majestät will die Freiheit, die jedem Bischof zur religiösen Verwaltung seiner Diöcese zusteht, loyal achten. Aber sie muß auch wachen über Aufrechthaltung der Garantien des Staates und der Principien unseres öffentlichen Rechtes. Deshalb ist sie fest entschlossen, von jetzt an die mittelst der Presse geschehende Veröffentlichung jeder Beschlußnahme zu untersagen, welche von Bischöfen, die ohne gesetzliche Ermächtigung versammelt sind, ausgehen wird.“ — In Valenciennes ist ein höchst energischer Protest gegen die Wahl des Gegencandidaten von Thiers erfolgt; man fordert eine genaue Untersuchung, da es feststeht, daß mehrere Tausend Arbeiter mit offenen Stimmzetteln für Thiers votirt haben. — Der Kaiser hat gestern ebenfalls im zweiten Bezirke seine Stimme abgegeben. — Heute um halb 4 Uhr begab sich der Hof nach Fontainebleau, wohin die jetzt hier weilenden fürstlichen Herren (der König Ferdinand von Portugal, der Prinz von Oranien und der Herzog von Brabant) Einladungen erhalten haben. Dieselben wohnen im „Grand Hotel“. Der Hof wird nicht lange in Fontainebleau bleiben, die Kaiserin sich bald nach Biaritz und der Kaiser nach Vichy begeben. Der Herzog von Brabant nahm heute in den Tuilerien Abschied.

Der Pariser Bourgeois ist heute sehr stolz darauf, der Regierung durch seine Oppositions-Wahlen eine Lection gegeben zu haben, eine Genugthuung, die er sich seit vielen Jahren hatte versagen müssen, und man muß gestehen, daß die Lection nicht derber sein konnte. Was sie für Früchte tragen wird, ist eine andere Frage. Obschon im 6. Bezirk noch eine Ballotage stattfinden muß, so kann man doch jetzt schon behaupten, daß die Neun der Opposition in Paris vollständigen Sieg davongetragen haben, und zwar mit enormer Majorität, ein Umstand, der beachtenswerth ist. Die Manifestation, die „electorale Emeute“ in der Hauptstadt hat als Demonstration eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, und man darf es glauben, wenn ein Pariser Corr. der „N. Pr. Ztg.“ erzählt, in den Tuilerien sei man sehr bestürzt über diese Insubordination der Pariser, denen zu schmeicheln man doch nichts versäumt hatte. Niemals hatte sich der Kaiser so fleißig sehen lassen, als in diesen vierzehn Tagen, in den Theatern, bei Wettrennen, auf Revuen, und überall wurde er, wie der „Constitutionnel“ versicherte, mit dem ungeheuersten Enthusiasmus empfangen, die Manifeste des Ministers und des Seine-Präfecten folgten einander auf dem Fuße, man hatte sogar die Brodpreise (2 Centimes weniger als im vorigen Monat), anstatt wie üblich am letzten Tage des Monats, schon am 30. anschlagen lassen — nichts wollte verfangen. Der Kaiser hatte überdies noch am 29. die Absicht, in der letzten Stunde noch ein Manifest zu erlassen — aber der Duc de Morny hielt ihn klüglich davon zurück, sich persönlich einzumischen.

Persigny macht die „Coterie der France“, d. h. den Vicomte de Laguerronnière, durch einen Artikel des „Constitutionnel“ für die Pariser Niederlage verantwortlich. „La France“ giebt den Vorwurf zurück; sie meint, Thiers namentlich würde nicht gesiegt haben, ohne die endlosen Angriffe des „Constitutionnel.“ Schließlich meint das Blatt des Herrn v. Laguerronnière, das Corps législatif zähle 283 Mitglieder; wenn nun auch die Opposition 16 bis 20 Stimmen darin habe, daß Unglück sei zu ertragen. Herr v. Laguerronnière spricht damit wohl die Ansicht aus, welche in den Tuilerien vorherrscht. Je mehr übrigens die Regierung ihre Empfindlichkeit verräth, desto größere Freude bereitet sie der Opposition; der Cultusminister z. B. veröffentlicht heute ein Sendschreiben an die sieben Bischöfe, welche ein besonderes Wahlmanifest erlassen hatten; darin spielt allerdings die üble Laune eine hervorragende Rolle; besonders monirt der Minister, daß die Prälaten in ihrem Manifeste des Kaisers mit keinem Worte gedacht hätten.

Die heutige Haltung der Börse, schreibt ein Pariser Correspondent, ist wirklich bemerkenswerth und ein sehr interessantes „Zeichen der Zeit“. Die Niederlage der Regierung, welche zu jeder anderen Zeit eine wahre Panik in der Finanzwelt hervorgebracht hätte, ist mit einer Hausse-Bewegung beantwortet worden. Die Rente schließt mit 30 C. Hausse, wiewohl zu den politischen Unannehmlichkeiten sich die Schwierigkeiten einer peinlichen Monats-Liquidation hinzufügten. Es mag schon wahr sein, daß die Hausse nicht ganz freiwillig war, daß die Finanzkunst an derselben bedeutenden Antheil hatte; aber, wie in so vielen anderen Fällen, hat die Kunst auch hier nur der Natur zu Hilfe kommen können. Die Börse war offenbar geneigt, sich in dieser Richtung leiten zu lassen und den Ausfall der Wahlen nicht gar zu pessimistisch aufzufassen. Sie meint, daß der Keiser den Wink begreifen und durch neue liberale Zugeständnisse dem in den Wahl-Ergebnissen ausgedrückten Volkswunsche Rechnung tragen, daß somit die Niederlage der Regierung im Ganzen keine weiteren Störungen, sondern im Gegentheil eine neue Befestigung des gegenwärtigen Regime's herbeiführen werde; die Finanzwelt scheint überdies zu glauben, daß die Verstärkung der Opposition in der Kammer auch auf die kriegerischen Tendenzen der Regierung zügelnd einwirken werde. Ob diese Auffassung nicht doch zu optimistisch, wollen wir nicht entscheiden.

In Aix ist den Wählern durch öffentlichen Anschlag vorgerechnet worden, daß 18—15 (Berryer), 18—30 (Thiers) und 18—48 (Marie) zusammenaddirt, o Graus! die blutige Jahreszahl 93 ergeben.

Ueber Newyork, 20. Mai, erfährt die „France“ aus Mexico, daß Forey, wenn er Puebla genommen haben würde, dort die Zeit der großen Hitze und des Regens ruhig abwarten und im October erst den Marsch auf Mexico antreten werde.

Spanien.

Der Madrider Epoca zufolge ist mit der neuesten Post nach Cuba der Befehl abgegangen, mit der Demolirung der Mauern Havannah's zu beginnen.

Demselben Blatte zufolge erstreckt sich die für San Domingo erlassene Amnestie selbst auf diejenigen, welche unter der früheren Verwaltung nicht mit inbegriffen waren, so daß Baez und seine Anhänger wieder nach San Domingo zurückgehen können.

Durch königliches Decret vom 25. Mai wird eine Etiquette-Commission niedergesetzt. In der Auseinandersetzung der Motive zur Errichtung dieser Commission wird auf die bisher gebräuchlichen Ceremonien hingewiesen und das Bestreben ausgesprochen, durch Beibehaltung und wo möglich selbst Vermehrung innerhalb gerechter und passender Gränzen der Etiquette den alten Glanz der Monarchie zu verleihen, jedoch sollen die Vorschriften in Einklang gesetzt werden mit den Bedingungen, welche die neue constitutionelle Monarchie fordert.

Belgien.

Der „Morning Herald“ hat kürzlich eine brüsseler Correspondenz veröffentlicht, in welcher über das Befinden des Königs die beunruhigendsten Nachrichten gegeben und Se. Majestät als am Rande des Grabes befindlich, bezeichnet wurde. Ein brüsseler Correspondent der „K. Z.“ kann dieser vielfach wiederholten Mittheilung auf's entschiedenste widersprechen. König Leopold, ohne leider von dem bekannten Grundübel völlig geheilt zu sein, ist wohlauf und vergleichungsweise gesunder, als zu irgend einem Zeitpuncte der letzverflossenen Jahre. Se. Majestät macht täglich weite Spaziergänge, arbeitet emsig und rastlos wie immer und empfängt im laekener Schlosse die Besuche einheimischer und fremder Persönlichkeiten. Von einem lebensgefährlichen Zustande ist nach dem Ausspruche der berufensten Aerzte gegenwärtig gar nicht die Rede.

Großbritannien.

Gegenwärtig ist in London eine Anzahl der besten Juristen und Redner des Barreau's von England beschäftigt, sich für den großen Proceß Cardigan und Calthorpe einzupauken, der die vielberegte Frage zur Entscheidung bringen soll, ob der Earl Cardigan in der berühmten Reiter-Attake bei Balaklava ein Held oder das Gegentheil gewesen ist. In einem seiner Zeit vielbesprochenen Buche: Letters from Headquarters, hatte der Beklagte, ein Stabsofficier und Verwandter Lord Raglan's, über die persönliche Theilnahme Cardigan's an jenem Gefecht zuerst die Version gebracht, daß ihm sein Pferd vor der russischen Batterie, rasch umkehrend, durchgegangen. In einer späteren Ausgabe war gesagt, daß es erwiesen sei, daß auf Lord Cardigans Reitergeschicklichkeit kein Vorwurf laste — es war somit zu verstehen gegeben, daß das Pferd mit Wissen und Willen des Reiters den angeblichen plötzlichen Rückzug angetreten. Die letzte Ausgabe des Buches ist schon vier bis fünf Jahre alt, allein jetzt, wo Kinglake's neue Bände in Aussicht stehen und Earl Cardigan fürchten muß, vielleicht nach der Calthorpe'schen Skizze in die Galerie Kinglake'scher Caricatur-Photographien aufgenommen zu werden, hat er es an der Zeit gehalten, dem Oberstlieutenant Calthorpe einen Preßprozeß wegen Verleumdung anzuhängen. Die Richter, welche über die Zulässigkeit zu entscheiden hatten, waren sehr bedenklich wegen des Ablaufes so langer Zeit, und es ist nur wahrscheinlich, daß die Anklage an diesem Einwurf scheitern wird; aber eigenthümlich, horribel in den Augen vieler continentaler Officiere ist auf jeden Fall das Schauspiel, daß ein Generallieutenant einen Oberstlieutenant wegen Feigheitsbeschuldigung verklagt und zwölf ehrsame „Civilisten“ dazu auserſehen werden, in der Sache ihr Guilty oder Not guilty zu sprechen.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 2. Juni wird der „Ostſ.-Z.“ geschrieben: Am 29. Mai fand zwischen Poddembice und Uniejow, im Kreise Lenczyc zwischen Russen und dem Oborski'schen Insurgentencorps ein ziemlich bedeutendes Treffen statt, in welchem erstere nach mehrstündigem Kampfe wegen Ueberlegenheit der Insurgenten sich zurückzogen. Das Oborskische Corps, das früher im Kreise Konin operirte, besteht aus den Abtheilungen Oborski's, Slupski's, Wlodek's und Szumlanski's, die bald einzeln, bald vereinigt operiren und zählt gegen 1500 Mann. Die Stärke der Russen wird auf 1200 Mann angegeben. Von den Insurgenten sollen über 100, von den Russen mindestens eben so viele gefallen sein. Der Insurgenten-Chef Oborski ist durch einen Schuß im rechten Bein verwundet. Das russische Detachement zieht Verstärkungen an sich und wird in diesen Tagen gleichfalls den Kampf erneuern. — Auch im Koniner Kreise ist Ende voriger Woche wieder eine Insurgenten-Abtheilung in der Stärke von etwa 500 Mann aufgetaucht, die seit dem 28. schon mehrere kleine Gefechte mit den Russen zu bestehen gehabt hat und bis jetzt noch nicht zersprengt ist. Seit Aufhebung des Posener National-Comité's finden die Zuzüge aus der Provinz Posen sehr vereinzelt statt, weshalb die Gränze Preußischerseits auch nicht mehr so stark besetzt ist, wie früher. Die Gränzbesetzung ist meist in den längs der Gränze gelegenen Städten concentrirt, von wo Patrouillen ensendet werden.

Aus der Gegend von Konin berichtet man dem „Dziennik Poznański“, daß am 29. Mai eine Insurgentenabtheilung, die neulich schon bei Niewierz ein Gefecht mit den Russen bestanden hatte, durch das Dorf Grochowo bei Rychwal nach den dortigen Wäldern gezogen kam. Die Freischaar scheint sehr bedeutend gewesen zu sein, denn sie hatte nach dem Berichterstatter 350 — 400 Schützen und 60 Reiter abgesehen von den Sensenmännern. Auf die Nachricht, daß Russen herannahten, schickten die Insurgenten etwa Hundert Schützen und einige Reiter als Freiwillige nach dem Dorfe, wo sich dieselben festsetzten. Die Uebermacht der kais. russischen Truppen nöthigte jedoch das kleine Häuflein bald zum Rückzuge, und da derselbe über das offene Feld erfolgen mußte, so wurden die Verfolgten von den Kosaken schrecklich mitgenommen. Der Berichterstatter zählte selbst 23 Todte und gegen 40 Verwundete. Dieses unglückliche Treffen scheint der Anfang der mehrtägigen Schlacht bei Kalisch gewesen zu sein, von der mehrere Correspondenten sprachen, ohne bis jetzt Genaueres berichten zu können.

Seit dem 25. d. haben in der Umgegend von Balwierzyski und Preny, etwa 5 — 7 Meilen südlich von Kowno und etwa zwei Meilen vom Niemen fast täglich Gefechte zwischen Insurgenten und russischen Truppen stattgefunden, die immer zum Nachtheile der ersteren ausgefallen sind. Eine Entscheidung ist noch nicht herbeigeführt, jedoch haben die Russen jeden Tag zahlreiche Gefangene und große Massen von Waffen namentlich Sensen eingebracht. — Am 23. hat zwischen den Orten Kadisch und Sopockinie etwa 10 Meilen südlich von Suwałki ein bedeutendes Gefecht zwischen einer etwa 1500 Mann starken Insurgenten-Colonne und 900 Mann Infanterie und einer Schwadron Husaren stattgefunden. Die Verluste waren beiderseits sehr bedeutend, indem die Insurgenten bis auf 200 Todte und Schwerverwundete, während die Russen nur 80 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Das Gefecht endete mit der vollständigsten Niederlage der Insurgenten. Der Anführer der letzteren, Oberst Kozlowski, welcher in der russischen Armee gedient und als Major verabschiedet worden war, fiel schwerverwundet in die Hände der russischen Truppen. Nachdem er angeblich wichtige Mittheilungen über die Stärke der seinem Commando untergeben gewesenen Insurgenten gemacht, starb er am Tage nach seiner Gefangennehmung in der Stadt Seyny auf dem Transporte nach Suwałki.

Aus Lemberg, 1. Juni, wird dem „Botschafter“ geschrieben: Wer nicht von Vornherein den Aufstand in Volhynien und Podolien als mißlungen ansah, wird wohl jetzt hinterher daran glauben müssen, nachdem die Thatsachen sprechen. Doch beirrt auch das noch den polnischen Sanguinismus nicht, der von den hartnäckigen und handgreiflichen Lügen der hiesigen Blätter genährt wird. Ohne auf hier circulirende Gerüchte von Niederlagen der Insurgenten etwas geben zu wollen, muß man dem Uebertritte der Schaar bei Pałczyńce (östlich von Zbaraż) eine große Bedeutung geben, da er geschah ohne daß ein Gefecht stattgefunden hatte, wahrscheinlich also deshalb, weil es der überall auf den Beinen befindlichen Bauern halber nicht mehr möglich war, sich im Lande zu bewegen. Daß dem so sein dürfte, beweisen Briefe von Polen aus Slawuta, in denen gemeldet wird, daß die Bauern die Behörden um die Erlaubniß bestürmen, über die polnischen Edelleute und über die Juden herfallen zu dürfen! Einen eben hier eingetroffenen polnischen Edelmann baten eine Anzahl in Volhynien wohnende Standesgenossen um Gotteswillen dahin zu wirken, daß man den Aufstand nicht von Galizien aus weiterhin anrege und keine Zuzüge herübersende, um nicht die grauenvollsten Ereignisse heraufzubeschwören. Und Angesichts der entsetzlichen Perspective auf eine allgemeine Schlächterei durch die Bauern hört das Comité in Warschau und eine Partei hier nicht auf, mit Wort und That für die Insurrection in diesen Provinzen zu agitiren. Es ist dies ein verwegener, verdammenswerther Leichtsinn ohne Gleichen!

„Goniec“ bringt das Verzeichniß der in Volhynien zu Żytomierz Verhafteten, Getödteten und nach Orenburg Geschickten — darnach sind in Żytomierz 30 verhaftet, in Sołowijówka 23 getödtet und 191 nach Orenburg geschickt worden.

Von der volhynisch-galizischen Gränze schreibt man der „Ostd. P.“ unter dem 31. v. M.: In Podolien ist es ruhig; kein Lüftchen rührt sich. Der Landsturm wird von den Russen emsig organisirt. Die Insurrection in der steppenreichen Ukraine macht gar keine Fortschritte und beschränkt sich blos auf vereinzelte kleinere Kämpfe. Der Adel und die Kiewer Studentenschaft sind die einzigen bewegenden Elemente. Das Volk ist theils passiv, theils schreitet es activ im Verein mit den Russen gegen die hier und da auftauchenden Insurgententrupps ein. Jener Aufstand ist eben in jene Gegenden nur hineingetragen und künstlich verpflanzt. Radomysl war zum Brennpunct der insurrectionellen Bewegung bestimmt, die in Kiew ihren eigentlichen Anfang nahm. Mehrere Schaaren wurden auf dem Wege zu diesem Concentrations- und Sammelpuncte von den Russen bereits aufgerieben und nur wenige gelangten an den Ort ihrer Bestimmung. Vier bewaffnete Haufen hat die Kiewer Studentenschaft allein gestellt. Die ersten drei gelangten glücklich nach Irpien. Die vierte Abtheilung dagegen wurde von den Bauern überfallen und niedergemacht. Die jungen Leute waren schlecht bewaffnet. An Feuergewehre ist gar nicht zu denken. Piken, Messer, Dreschflegel waren ihre Hauptwaffe. Die Bauern dagegen hatten Sensen. Aus den ukrainischen Bezirken begaben sich die Insurgenten, da des Bleibens dort für sie nicht war, nach Volhynien und schlugen die Richtung nach Berdytschew ein, woselbst Oberpolizeimeister Kraus das Landvolk aufruft. Es soll bereits dort am 20. v. M. zu einem blutigen Zusammenstoße gekommen sein.

Aus Warschau, 31. Mai, läßt sich die „Nat.-Z.“ schreiben: Während so die russische Regierung immer mehr Boden verliert, ist's auch im Schoße der National-Regierung nicht ganz in Ordnung. Die letzten Finanzmaßregeln derselben und insbesondere die strenge betriebenen, für viele Kaufleute höchst empfindlichen Steuererhebungen haben Reclamationen hervorgerufen,

welche die National-Regierung zu der Ueberzeugung brachten, daß ihr Chef der Finanzen nicht mit der nöthigen Umsicht zu Werke ginge. Außerdem scheint der Kampf der Weißen (Adel) mit den Rothen sich wieder geltend machen zu wollen. Die Vermuthung, daß Wielopolski diesem Zwiespalt in der National-regierung nicht ganz fern steht, wird durch eine Aeußerung unterstützt, die er vor einigen Tagen vor dem Großfürsten gethan haben soll. „Sie (die Revolutionäre) haben mir Schach geboten, ich aber sage ihnen Matt an", so soll der Markgraf gesagt haben. Einen ähnlichen Schachzug hatte der Markgraf gleich zu Anfang des Aufstandes durch Vermittlung eines Grafen aus dem Posen'schen versucht, doch ohne Erfolg. Wie es nun heißt, ist die geheime Regierung nicht bloß ganz erneuert, sondern auch auf — wenn man so sagen darf — constitutionellen Principien reorganisirt, mit anderen Worten: die neue Nationalregierung wird sich einer gewissen Controle selbst unterwerfen. Wahrscheinlich werden jetzt eingehende Reclamationen gegen zu hohe Besteuerung mehr berücksichtigt werden.

Der N. P. Z. wird aus Warschau, 1. Juni, geschrieben: Der Terrorismus, den die sich selbst so nennende „National-Regierung" hier und im ganzen Lande ausübt, übersteigt Alles, was man sich neben einer bestehenden, mit aller Macht ausgestatteten rechtmäßigen Regierung nur denken kann. Nicht nur, daß dieser Terrorismus auf die Einwohner vom Civil auf's Fürchterlichste drückt und fast jede Verordnung, jedes Gesetz illusorisch macht, er wird bereits auch auf die im Russischen Militär dienenden Offiziere ausgedehnt, die, als einem abgeschlossenen, der revolutionären Gewalt nicht erreichbaren Körper angehörend, der offenen Gewalt wieder Gewalt entgegensetzen können. Man fängt nichts desto weniger an, sie hochverrätherisch zur Desertion aufzufordern. So haben allein im Niznowogorodzkischen Infanterie-Regiment 40 Offiziere und fast in allen andern Regimentern alle Offiziere entweder Polnischer Nationalität, oder mit Polnischen Namen, oder auch die beides nicht, sondern nur in Polen geboren sind, Zuschriften erhalten, worin sie im Namen „der National-Regierung" von den „Militär-Chefs der betreffenden Wojwodschaft" aufgefordert werden, „sofort den sie entehrenden Dienst im Moskowitischen Militär zu verlassen, und bei Strafe des Landesverraths, bei Verlust aller bürgerlichen und politischen Rechte, nöthigenfalls bei Lebensstrafe, in den Dienst der National-Armee!! einzutreten." Soviel bekannt, haben alle diese Offiziere gedachte Zuschriften ihrem Regiments- und Divisions-Commandeur übergeben und auf Versetzung ins Innere Rußlands angetragen. Alle diese Briefe werden dem Großfürsten-Statthalter übermittelt.

Aus Petersburg wird dem „Czas" berichtet, daß die russische Regierung die finnländischen Festungsarmee und in ihnen Garnisonsbataillone aus Recruten bilde, sowie daß unter anderen Nominationen Generallieutenant Zablocki zum Kriegsgouverneur von Minsk ernannt worden sei. Der Nachfolger Nasimow's in Litthauen der frühere Minister Murawiew (unterschieden von Murawiew-„Karski" und Murawiew-„amurski") ist in Wilna noch nicht angekommen. Die Recruten vom Jänner und Febr. werden in den Festungen als Garnisonsoldaten zusammengezogen an Stelle der schon eingeübten und dem activen Militär entsendeten Soldaten.

Die Nachricht einer (auch von uns theilweise gebrachten) Warschauer Correspondenz des „Czas" vom 19. April, die von der Canonisirung des beatificirten Märtyrers Josephat handelte, als ob Herr Oscar S. die Summe von 1000 Scudi für diesen Zweck gewidmet, wird in demselben Blatt jetzt von dem Provincial der P. P. Basilianer in Rom vollständig widerrufen, da Herr Oscar S. weder 1000 Scudi noch irgend welche Quote dafür angeboten.

Türkei.

Die Adresse, in welcher der Sultan von der Constantinopolitaner Bevölkerung gebeten wird, sich photographiren zu lassen, mißt 64 Meter und zählt über 80,000 Unterschriften, die binnen wenigen Tagen zusammengebracht wurden. Bei der Ueberreichung, die durch eine aus 60 Personen bestehende Deputation stattfand, wurde die Adresse aufgerollt und mittelst langer Schnüre von den einzelnen Deputirten gehalten. Der Sultan war sehr erfreut und hat die an ihn gerichtete Bitte in wohlwollenden Ausdrücken bewilligt.

Ali Mohamed, türkischer Consul in Bombay und seiner Abstammung nach einer der vornehmsten türkischen Familien in Hyderabad angehörend, hat aus dieser Stadt durch den dortigen apostolischen Vicar Sr. Heiligkeit dem Papste eine indianische, prachtvoll in Seide und Gold gestickte Fahne im Ausdruck der Verehrung und Bewunderung übersichickt, die er dem h. Vater von ganzem Herzen zu zollen versichert.

Griechenland.

Aus Athen, 23. Mai, wird geschrieben: In Kalamata, Epidaurus, Gythium, Olympia, Hydra, Tinos, sowie in der Provinz Akarnanien kam es zu Ruhestörungen. Die Regierung sandte Truppen dahin ab. Ein Räuberhauptmann, der vor einigen Tagen gefangen wurde, erbot sich, der Regierung behilflich zu sein, damit sie sich der ganzen Bande bemächtige. Man stellte ihn zu diesem Zweck an die Spitze von 20 Soldaten, statt sich aber mit diesen gegen die Räuber zu wenden, schloß er sich mit denselben den letzteren an. — Die tägliche Soldzulage von 12 Leptas, welche den Soldaten nach der Revolution bewilligt wurde, ist abgeschafft worden.

Amerika.

Berichten aus Bahia zufolge lag der bekannte conföderirte Dampfer „Alabama", Capitän Semmes, am 12. vorigen Monats daselbst vor Anker. Capitän und Mannschaft versichern, daß sie bereits 74 unionistische Schiffe verbrannt hätten. (Welch Stoff für die Coopers der Zukunft!)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 6. Juni.

* Nach einem Wiener Telegramm des „Czas" vom 5. d. hat der Verwaltungsrath der Karl Ludwigbahn eine Anleihe von 6 Millionen Gulden österr. Währ. unter bekannten Bedingungen (96 für 100) mit dem Hause Rothschild, der Creditanstalt, der Darmstädter und Leipziger Bank abgeschlossen.

* Der „Czas" wiederholt die gestern mitgetheilte Krakauer Nachricht der „G. C.", betreffs der Haussuchung bei Herrn Miniewski und fügt seinerseits bei: daß die Revision nicht selbst Herrn Miniewski, der bekanntlich seit vielen Jahren krank und fast ganz seiner Kräfte beraubt ist, sondern einen seiner Neffen betraf, der wirklich Miniewski ist und nicht Emil Maison.

* Im Lemberger k. k. Strafgericht befinden sich bis jetzt wegen politischer Vergehen die H. H. Lityński, die Gemeinderäthe Bałutowski, Wajda und J. N. Armatys, Niedźwiecki, Johann Czarnecki, Gf. Golejewski und Gf. Borkowski, Łubiński und Karl Stupnicki. Der letzte wegen seiner Entfernung aus Lemberg vor Beendigung des gegen ihn anhängigen Preßprocesses der „Gazeta narodowa". H. Godebski jun., der vor 10 Wochen verhaftet wurde, ist dieser Tage in Freiheit gesetzt worden.

* Die Offenbach'sche Operette, „die Hochzeit bei Laternenschein", wird nach der trefflichen polnischen Uebertragung von Nowakowski fortwährend in den Theatern von Warschau, wo der Laternenschein ohnehin eine gewöhnliche Erscheinung ist, Lemberg und Krakau gegeben. Hier kam sie letzten Mittwoch wieder zur Aufführung. Das Orchester dirigirte diesmal H Geha.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 5. Juni. Amtliche Notirung. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 67 — 78. Gelber 67 — 76. Roggen 49 — 53. Gerste 35 — 40. Hafer 25 — 29. Erbsen 40 — 51. Winterraps (für 150 Pfund brutto) — — —. Sommerraps — — — Sgr. — Rother Kleesaamen für einen Zollztr. (89½ Wiener Pf., preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. östr. Währ. außer Agio) von 7—14 Thlr. Weißer von 6 bis 16 Thlr.

Lemberg, 3. Juni. Vom heutigen Markte werden folgende Preise notirt: Ein Metzen Weizen (81 Pfd.) 3.54 — Korn (76 Pfd.) 1.71 — Gerste (68 Pfd.) 1.70 — Hafer (47 Pfd.) 1.72 — Haiden 2.48 — Erbsen — .— — Erdäpfel 1.28 fl. — Ein Zentner Heu 1.53 fl. — Schabstroh 69 kr. — Buchenholz per Klafter 11 fl. 67 kr. — Kieferholz 9 fl. 25 kr.

Lemberg, 3 Juni. Holländer Dukaten 5.23 Geld, 5.26½ Waare. — Kaiserliche Dukaten 5 25½ Geld, 5.31 W. — Russischer halber Imperial 9.09 G., 9.21 W. — Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.73½ G, 1.76½ W. — Preußischer Courant-Thaler 1.64½ G., 1.67 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —. — G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 76.25 G., 76 88 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 80.15 G. 80.78 W Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.85 G. 74.53 W. National-Anlehen ohne Coup. 80.13 G 80.90 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 187.50 G. 190 50 W.

Krakauer Cours am 5. Juni. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 106 verlangt, fl. p. 105 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 401 verl., 395 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. W. Thaler 91 verl., 90 bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 110½ verl., 109½ bez. Russische Imperials fl. 9.15 verl., fl. 9.— bez. — Napoleond'ors 8.94 verl., 8.79 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.38 verl., 5.30 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.38 verl., 5.30 bez. — Polnische Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101⅝ verl., 101¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 78½ verl., 77½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CMze fl. 82¼ verl., 81½ b. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 74½ verl., 73½ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80¾ ver., 79¾ b. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. öster Währ 191 verl., 189 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

* Die „Gaz. nar." vom 4. d. bringt einen ungeheueren Artikel gegen die „Krakauer Zeitung", zwar nicht „zwölf Seiten, eng und zierlich" aber doch von anständiger Länge; das ist aber auch das einzige Anständige an ihm. Er mißt über eine halbe polnische Elle! Viel Worte, um schließlich wenig oder gar nichts zu sagen. Eine Viertelelle betrifft unser letztes der „Gaz. nar." ertheiltes Dementi. Wir hatten die Behauptung der „Gaz. nar.": „wer immer (ktokolwiek) einen französischen oder englischen noch so legalen Paß habe, werde internirt" eine Tendenzlüge genannt. Nun erklärt die „Gaz. nar.", ihr Correspondent habe nur von Polen mit solchen Pässen gesprochen. Das war allerdings schwer zu errathen; aber wir bleiben dennoch bei unserer Behauptung: Reisende, welche, obgleich Polen von Geburt, durch ihre Pässe sich als naturalisirte Franzosen (oder Engländer) ausweisen, werden, selbstverständlich aber auch nur in diesem Falle, wie geborene französische (oder britische) Staatsangehörige behandelt, wenn sie auch der Theilnahme an der Insurrection und der Förderung ihrer Zwecke sich schuldig machen. Die scurile Frage, n ch welchen Symptomen dies beurtheilt wird, müssen wir ganz im Sinn der „Gaz. nar." beantworten. Ein Name auf ski oder owicz, Burka und Mütze, ein gewisser Schnitt der Nase, eine eigenthümliche Schädelbildung reichen gewiß nicht hin diesen Verdacht zu erregen; ein polnischer Name ist kein Verbrechen, jeder mag sich kleiden wie er will, seine Nase hoch oder niedrig tragen, durch diese oder jene Wölbung der Hirnschale sich kennzeichnen, das ist ebensowenig ein Beweis für die Absicht an der Insurrection sich zu betheiligen, als hartnäckiges Verweilen in den Redactionsbureaux oder bloßes Schimpfen und Denunciren; dazu gehören schon dringendere Inzichten. An solchen hat es noch nie gefehlt und hat ein Irregehen noch nicht stattgefunden. Die „Gaz. nar." möge sich daher beruhigen. Die Wohlthat der Internirung wird nur jenen zu Theil, die begründeten Anspruch darauf haben.

Die zweite Hälfte der langgestreckten Epistel enthält das große Sündenregister der „Krakauer Zeitung". Erstens haben wir uns des Verbrechens schuldig gemacht, die „nicht" unansehnlichen Insurgentenschaaren bei Augustowo und Suwalki, also Schaaren, etwas größer als kleine, aber nicht so groß als große, durch (absichtliche!) Weglassung des Wortes „nicht" in „unansehnliche" verwandelt zu haben. Daß möglicherweise hier ein Druckfehler unterlaufen, kommt der liebenswürdigen „Narodowka" nicht in den Sinn. Eine Berichtigung desselben ist nicht mehr nöthig, da mittlerweile die dortigen Insurgentenschaaren in der That zu „unansehnlichen" geworden sind. Wegen der Notiz über den Brand in Molozow möge sich die „G. n." an den Berichterstatter wenden, dessen Angaben wir wiederholt haben. Schließlich wirft die „G. n." uns Parteilichkeit gegen die Polen vor und übertrieben warme Sympathien für die Russen, die „Krak. Ztg." sei russischer als die russischen Amtsblätter. Die „Gaz. nar." spricht ein großes Wort gelassen aus. Wir wollen nicht gegen die Strömung des Tages ankämpfen; was würden auch die lebhaftesten Betheuerungen unserer täglich sich bekundenden Unparteilichkeit einem Blatt gegenüber nützen, dessen Beifall wir nur dann zu erringen vermöchten, wenn wir so schrieben, wie es selbst schreibt, und das von uns zu verlangen, das ist beinahe mehr als naiv. Nach unserer Ansicht verdient die Insurrection in Polen eben so wenig den Namen eines Nationalaufstandes als die „Gaz. nar." den ihrigen. Wir erblicken ferner in dem Aufstand, der sich nur durch den Schrecken hält und durch Lügen fristet, ein durchaus verzweifeltes, hoffnungsloses Unterfangen, und wir werden nicht müde werden, dagegen anzukämpfen, daß immer neue Opfer in das Verderben gelockt, Land und Leute zu Grund gerichtet werden und eine des Aufschwunges und freiheitlicher Entwicklung völlig würdige Nation durch die Umtriebe einer Partei an den Rand des Abgrundes gebracht wird. Darin aber liegt noch immer keine Vorliebe für das „Moscowitenthum!" kein Kokettiren mit Rußland, wie es vor nicht langen Jahren hier an der Tagesordnung stand, kein Russenenthusiasmus, wie er hier zu Lande im Jahre 1846 und 1849 — und zwar bei denselben Leuten, die uns jetzt Russomanie andichten wollen, — Mode gewesen, als die Spitze der polnischen Waffen gegen Oesterreich gerichtet war. Uns leitet nicht Sympathie für Rußland, sondern das specifische, in dieser Frage wohl zu beachtende Interesse Oesterreichs, und wenn wir dieses zufälligerweise energischer und entschiedener vertreten sollten, als die russischen amtlichen Organe das ihres Landes, so ist das ihre Sache. Wir thun unsere Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen.

---

†† Gestern wurden 4 flüchtige Insurgenten aus Radymno hier eingeliefert und 3 Zuzügler im hiesigen Bahnhofe verhaftet. Heute wurden 3 Franzosen nach Wien escortirt um von da weiter über die Gränze geschafft zu werden.

Bei einem Blechschmiede auf dem Kazimierz wurden gestern 200 Feldflaschen beanständet.

Wie verlautet, ist ein Theil der bei Pałczyńce aus Volhynien übergetretenen 300 Insurgenten bereits von Lemberg hier durch zur Internirung nach Olmütz abgeführt worden, die übrigen folgen in den nächsten Tagen nach.

Im Bezirk Mielec (Bez. Nisko) sind 26 Zuzügler, welche auf herrschaftlichen Wagen an die Gränze befördert wurden, von einem Gensd'arm und einem Finanzwachaufseher, in Groble Waffen — angeblich 160 Gewehre — angehalten worden.

Von der russischen Garnison in Maczki wurden am 1. Juni größere Streifpatrouillen nach den Wäldern um Maczki und Dąbrowa ensendet, um sie von den dort hausenden zersprengten Insurgenten zu säubern.

Der „G.-C." wird die nicht uninteressante Notiz mitgetheilt, daß der auch in unseren Berichten erwähnte Insurgentenführer Bończa ein Pseudoname sei, worunter sich der junge Fürst Radziwill aus preußisch Polen berge. Wir bezweifeln die Richtigkeit dieser Mittheilung, wenn es wahr ist, was die „Gaz. nar." erzählt, daß Bończa im Land herumzieht, um die Urtheile der „Nationalregierung" zu vollziehen und somit den Henker abgibt.

Die „Gaz. nar." schreibt, daß im Krakauischen außer Bończa, der 200 Reiter hat, und Oksiński noch 6 Insurgenten-Abtheilungen, die wenn auch nicht zahlreich, doch gut equipirt sind, sich befinden.

Aus Litthauen berichtet man dem „Czas" von einem Gefecht bei Deple vom 24. v., wo die Russen mit den Insurgenten unter Jabłonowski kämpften und bei 100 Mann Todte und Verwundete verloren haben sollen, dann von einem minder günstigen Kampfe unfern Prowenyszki (Station der Petersburg-Warschauer Bahn), wo das Trocker Corps unter Wisłouch jedoch vor der Uebermacht sich in Ordnung zurückziehen vermochte. Weiter lesen wir im „Czas": Am 28. v. kämpfte Jankowski bei Okuniew, etliche Meilen von Warschau und vermochte bei Anzug größerer russischer Kräfte ihnen ohne Verlust zu entschlüpfen.

Nach der „Pos. Ztg." hat am 30. Mai ein starkes Treffen zwischen den Insurgenten unter Oborski und den russischen Truppen bei der Stadt Rychwal, an der preußischen Gränze stattgefunden. Die Insurgenten, von drei Seiten durch die Russen angegriffen, erlitten eine schwere Niederlage; 300 Insurgenten fanden ihren Tod, außerdem wurden viele zu Gefangenen gemacht und der Anführer Oborski verwundet. Der Verlust der Russen beträgt 40 bis 50 Mann. Bei diesem Gefecht ist das Dorf Grochowo gänzlich niedergebrannt.

Nach dem „Russ. Inv." ging Różycki nach seiner Niederlage bei Minkowce nach dem Gouvernement Podolien und bildete, nachdem er sich durch Zuzügler verstärkt, eine neue bedeutende Insurgentenschaar. Jetzt steht er mit einigen Corps zwischen Ljubar, Labun und Polonne. Denselben ist von der gegen sie ausgeschickten Truppenabtheilung bei dem Dorfe Lisincow eine empfindliche Niederlage beigebracht worden, durch welche sie 100 Todte, 12 Gefangene, den Train mit Vorräthen und 50 Pferde verloren, während auf russischer Seite 1 Officier und 8 Soldaten getödtet und 17 Soldaten verwundet wurden.

Wie der „G.-C." aus Jassy mitgetheilt wird, soll sich der bekannte ungarische Flüchtling, derzeit piemontesische General Türr gegenwärtig in Rimnik befinden und dort eine auf einem italienischen Schiffe „Romano" expedirte Ladung Waffen erwarten, um dieselben mittelst Hülfe mehrerer polnischer Agenten nach dem Insurrections-Schauplatze zu befördern.

Die „Triester Z." bringt ein vom 25. Mai datirtes Schreiben des Herrn v. Lesseps an Hrn. Gerardin, Oberagenten der Suez-Canal-Gesellschaft in Alexandrien, worin derselbe die bekannte Constantinopler Note einen veralteten und gescheiterten Versuch nennt, den Fortschritt des Unternehmens aufzuhalten. Die Verträge. vom 18. und 20. März, wodurch die schwebenden Fragen im Einklange mit den von der egyptischen Regierung übernommenen Verpflichtungen geregelt werden, seien späteren Datums. Die edle und loyale Haltung des Sultans bei seinem Aufenthalte in Egypten, haben den in jener Note ausgesprochenen befremdenden Grundsätzen das feierlichste Dementi gegeben. Prinz Napoleon habe bei seinem Ausfluge nach dem Isthmus die feste Ueberzeugung geäußert, der Suezcanal werde bald eine vollendete Thatsache sein.

Berlin, 5. Juni. Die Berliner Stadtverordnetenversammlung erwählte eine Deputation von sechs Mitgliedern, um dem König ehrfurchtsvoll vorzustellen, daß die verfassungswidrig eingeführte Preßbeschränkung nicht nur das Vertrauen auf die Geltung der Verfassung und der Gesetze erschüttern, sondern auch wichtige Eigenthumsinteressen der Verwaltungsbehörde anheimgeben und tief verletzend in das bürgerliche Leben eingreifen, daß ferner die Fortführung der Regierung ohne geordneten Staathaushalt und der immer tiefer gehende Verfassungsconflict das Vertrauen der Besitzenden und Gewerbtreibenden in immer weiteren Kreisen gefährden würde, und daß Se. Majestät unterthänigst gebeten wird, durch schleunige Berufung des Landtages die Wiederherstellung eines verfassungsmäßigen Zustandes herbeizuführen.

Die sechs Redactionen der „Berliner Allg. Ztg." der „Spener'schen Ztg.", der „National Ztg.", der „Vossischen Ztg.", der „Reform" und der „Volkszeitung" verwahren in einer gemeinschaftlichen Erklärung ihre Rechte gegen die Preßverordnung vom 1. Juni, für deren Legalität die Regierung dem Lande den Beweis schuldig geblieben sei.

London, 5. Juni. Nachrichten aus Shanghai vom 22. April lauten günstig. Koo-Shang und Taelsmo haben sich ergeben. Die Garnison des letzteren Platzes hat sich für die Kaiserlichen erklärt. Die Belagerung von Chiansu wurde aufgehoben.

Die „Times" sagt, das Protocoll der Annahme des griechischen Thrones durch den Prinzen Wilhelm wird heute im foreign office unterzeichnet werden.

Constantinopel, 2. Juni. Der Khan von Herat, Sultan Ahmet, ist gestorben. Sein Sohn fährt fort, den Platz zu vertheidigen.

Newyork, 23. Mai. (Per City of Newyork.) Das Potomac-Heer soll den Rappahannock verlassen und sein Lager in Washington beziehen, um die Hauptstadt der Union gegen einen etwaigen Angriff Lee's zu sichern. General Grant meldet officiell die Einnahme von Jackson im Staate Mississippi. General Johnstone, fügt er hinzu, habe sich nach dreiständigem Kampfe nordwärts zurückgezogen. Berichte aus den Südstaaten sprechen von einer unentschiedenen Schlacht Grants und Pembertons bei Edwards Station, die am 16. stattgefunden hätte, und von Pembertons nächtlichem Rückzuge.

Levante-Post. Constantinopel, 30. Mai. Die Pforte erließ eine Circular-Note an ihre Vertreter in Betreff Polens, worin auch die russischen Bestrebungen zur Unterjochung der Tscherkessen und die russische Einmischung in die innern Angelegenheiten der Türkei bedauernd erwähnt werden. Die neue egyptische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat ihre Fahrten bereits begonnen. Abermals sind tscherkessische Emigranten angekommen. In der Umgegend Constantinopels sind Räuberanfälle vorgekommen. Die Tscherkessen wollen eine Deputation hieher schicken um eine Vermittlung bei Rußland zu erwirken. Von Paris sind für hiesige polnische Emigranten 240,000 Franks eingetroffen, um ihre Reise- und Ausrüstungskosten zu bestreiten. Es ist eine Vergnügungsreise von Türken über Wien nach Paris projectirt.

Athen, 30. Mai. Die Nationalversammlung beschloß, dem künftigen König 12,000 Pf. St. von den an die Schutzmächte zu zahlenden Zinsen als Leibrente auszusetzen, im Falle die Schutzmächte einwilligen. Artillerie-Oberst Papadiamantopulis ist abermals zum Militär-Gouverneur ernannt worden. Zahlreiche Justizbeamte wurden entlassen. In Missolunghi fand eine Ruhestörung durch die Besatzung statt, in Patras verjagte die Gensd'armerie ihren Commandanten. Der Telegraph zwischen hier und Smyrna ist hergestellt.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.

Vom 6. Juni.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 75.90 — 5 pCt. National-Anlehen 80.90 — Bankactien 792 — Creditactien 192.40.

Wechsel. Silber 110.35 — London 111.10 — K. k. Münz-Dukaten 5.30.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 5. Juni.

Angekommen sind:

Hotel de Saxe: Die Herren: Tadeus Fürst Lubomirski, Gutsbesitzer, aus Warschau. Joseph Edler Losert, k. k. pens. Hofrath und Kreishauptmann, aus Wadowice.

Hotel zur weißen Rose: Die Herren: Alexander Taniewski, k. russ. Hauptmann, aus Warschau. Leon Suchodolski, Gutsbesitzer, aus Galizien.

Abgereist sind:

Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Joseph Giergielewicz nach Prag. Eugenius Korytko nach Warschau.

Hotel de Dresden: Herr Leopold Blaski, Gutsbesitzer, nach Iwonicz.

Hotel zur weißen Rose: Herr Alexander Stibicki, Gutsb., nach Galizien.

Amtsblatt.

Nr. 7185. **Kundmachung.** (386. 2-3)

Die diesjährige Badesaison im Kurorte Krynica wird Mitte Juni beginnen, was mit dem Beifügen zur Kenntniß gebracht wird, daß die Zahl der Wohnungen für Kurgäste abermals eine ansehnliche Vermehrung erfahren habe und bereits auf 360 Zimmer angewachsen ist. Außer mehreren Eisensäuerlingen finden sich daselbst verschiedene Arten Mineralbäder, ein Flußwasserbad mit einem Bassin und einigen Douche-Badecabinetten, vom Apotheker zubereitete Molke, eine Niederlage fremder Mineralwässer und etliche öffentliche Gastnahrungen.

Dahin Reisenden steht die Fahrpost zu Gebote, welche an den Krakauer Abendzug anschließend, täglich von Bochnia nach 11 Uhr Nachts abgeht und vor 12 Uhr Mittags des nächstfolgenden Tages in Krynica eintrifft. Für jede Fahrt finden 7 bis 8 Personen Aufnahmen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 16. Mai 1863.

N. 1603. c. **Edict.** (384. 2-3)

Das k. k. Bezirksamt als Gericht Biala bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß die sub Nr. 20 in Biala gelegene Realität am 26. Juni und am 3. August l. J. jedesmal Früh 10 Uhr in der dasigen Gerichtskanzlei im öffentlichen Licitationswege executivisch an den Meistbietenden veräußert werden wird.

Der Ausrufspreis unter welchem dieses Reale nicht hintangegeben werden wird, beträgt 913 fl. 45 kr. österr. Währ., das Vadium 100 fl. öst. W.

Biała, am 24. April 1863.

Edykt. (397. 3)

Nr. 3331 civ. 1862.

Wzywa się niniejszém z życia i miejsca pobytu niewiadomych Macieja i Antoniego Pałysów, ażeby swoją deklaracyę po wykazaniu swego prawa dziedziczenia do spadku po ś. p. Janie Pałysu z pozostawieniem kodycylu na dniu 5 Paźdz. 1862 w Grodzisku zmarłym w przeciągu jednego roku licząc od poniżéj położonego dnia tém pewniéj wnieśli ile że w razie przeciwnym pertraktacya spadkowa z tymi którzy się oświadczą i swój tytuł prawny udowodnią, tudzież z kuratorem powyższych spadkobierców c. k. notaryuszem Polańskim przeprowadzoną i tym spadek przyznany będzie, a to: na ich rachunek i koszta.

Leżajsk dnia 20 Maja 1863.

Nr. 2557 c. **Edict.** (398. 2-3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft am 2. November 1862 zu Rzeszow mit Hinterlassung des Testaments vom 1. Februar 1853 verstorbenen Elias Fuchs, Weinhändlers und Hauseigenthümers zu Rzeszow, eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, beim Rzeszower k. k. Kreisgerichte zur Anmeldung und Darthuung ihrer Ansprüche am 19. August 1863 V. M. 9 Uhr zu erscheinen, oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustände, als in soferne ihnen ein Pfandrecht gebührt.

Dieses Edict wird über Einschreiten der Amalie Wittels nunmehr alleinigen und ausschließlichen Erbin des Elias Fuchs erlassen.

Beschlossen im Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszów, am 7. Mai 1863.

Edykt.

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie wzywa tych, którzy jako wierzyciele do spadku po Eliaszu Fuchs, kupcu win i właścicielu kamienicy w Rzeszowie dnia 2 Listopada 1862 z pozostawieniem testamentu z 1 Lutego 1853 w Rzeszowie zmarłym, żądania jakie sobie roszczą, ażeby celem zgłoszenia i udowodnienia swych żądań d. 19 Sierpnia 1863 o godz. 9 przed południem w c. k. Sądzie obwodowym Rzeszowskim stanęli, albo do tegoż dnia na piśmie podali, albowiem w przeciwnym razie do spadku, jeżeli tenże przez zgłoszone wierzytelności wyczerpanym zostanie, żadne prawo dalsze przysłużać nie będzie jak tylko takie, jakie z prawa zastawu, jeżeli takowe posiadają, wynika.

Ten edykt wydanym został na żądanie Amalii Wittels, na teraz jedynéj i wyłącznéj spadkobierczyni Eliasza Fuchsa.

Uchwalono w radzie c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 7 Maja 1863.

N. 541. **Ankündigung.** (405. 1-3)

Von Seite des Bochniaer Stadtmagistrats wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung der städtischen Bier- und Branntweinpropination sammt den dazu gehörigen Dörfern Podedworze, Wójtostwo, Chodenice und Trynitatis für die Pachtdauer vom 1. November 1863 bis Ende October 1866, die Licitation auf den 24. Juli 1863 in der Magistratskanzlei abgehalten werden wird. Sollte der erste Licitationstermin ungünstig ausfallen, so wird die zweite Tagfahrt am 12. August 1863 und die dritte am 26. August 1863 festgesetzt.

Zum Fiscalpreise wird der letzte Pachtschilling mit 21408 fl. öst. W. angenommen, von welchem Betrage das 10% Vadium vor Beginn der Licitation zu Handen der Commission zu erlegen ist.

Die Pachtbedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Magistrats-Expeditur eingesehen werden.

Bochnia, am 2. Mai 1863.

Kundmachung.

Z. 2439. praes.

In Gemäßheit des §. 22 der Landtagswahlordnung für das Königreich Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthum Krakau werden die Verzeichnisse derjenigen Personen, welche nach der Bestimmung des §. 14 dieses Gesetzes in dem Wahlbezirke der Landgemeinden Limanowa und Skrzydlna zur Theilnahme an der Wahl des Landtagsabgeordneten als Wahlmänner berechtigt sind mit dem Bemerken hiemit kundgemacht, daß Reclamationen gegen diese Verzeichnisse binnen 14 Tagen vom Tage dieser Kundmachung an gerechnet beim k. k. Statthalterei-Commissions-Präsidium in Krakau einzubringen sind.

Die großjährigen Mitbesitzer eines landtaflichen wahlberechtigten Gutes haben den von ihnen zur Wahl Ermächtigten — unter Vorlage der Vollmacht für denselben dem Bezirksamte des Wahlortes — behufs Ausfertigung der Legitimationskarte zur Kenntniß zu bringen.

Im Namen Sr. Excellenz des Herrn k. k. Statthalters der k. k. Hofrath und Leiter der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 29. Mai 1863.

Merkl. m. p.

Obwieszczenie.

(406. 1-3)

Stósownie do § 22 ordynacyi wyborowéj do sejmu dla królestw Galicyi i Lodomeryi z Wielkiém księstwem Krakowskim ogłaszają się spisy osób na mocy § 14 téjże ustawy do wyboru posła w ciele wyborczém gmin wiejskich Limanowa - Skrzydlna. uprawnionych, z dołączeniem iż reklamacye odnośne wniesione być mają w przeciągu dni 14 od dnia niniejszego ogłoszenia w c. k. Prezydyum Kommissyi namiestniczéj w Krakowie.

Współposiadacze pełnoletni upoważniających do wyboru dóbr tabularnych mają w celu wystawienia karty legitymacyjnéj naczelnikowi powiatu w miejscu wyboru podać przy załączeniu pełnomocnictwa imie swego pełnomocnika.

W Imieniu Jego Ekscellencyi Pana Namiestnika c. k. Radca dworu i przełożony Kommissyi namiestniczéj.

Kraków, dnia 29. Maja 1863

Merkl. m. p.

Verzeichniß

der in dem Wahlbezirke Limanowa und Skrzydlna wahlberechtigten Besitzer landtäflicher Güter.

Wykaz

posiadaczy dóbr tabularnych uprawnionych do wyboru posła w ciele wyborczém gmin wiejskich Limanowa i Skrzydlna.

Posten-Zahl / Liczba porząd.	Name des Besitzers / Nazwisko posiadacza	Name des Gutes / Nazwa posiadłości	Name des Bezirkes / Nazwa powiatu	Anmerkung / Uwaga
1	Emilia Otfinowska	Kanina	Limanowa	
2	Józef Kałuski	Przyszowa		zamieszkuje w Tarnowie
3	Franciszek Mieczkowski	„		
4	Michał Zdarowski	„		
5	Antoni Zaremba spadkobiercy: 1. Barbara zam. Zdzińska 2. August Zaremba	Podoszczyzna Siekierczyna Antheil (część)		
6	Spadkobiercy Grzegorza Schwabe	Kisielówka		
7	Maria Baranowska	Raba wyżnia z Olszówką	Skrzydlna	
8	Józef i Antonia Zubrzyckie	Kasina wielka		

Nr. 3773. **Kundmachung.** (401. 2-3)

Laut Erlasses des hohen k. k. Handelsministeriums vom 4. Mai 1863, Z. 60834/4225 ex 1862 sind seit 15. Mai l. J. Sendungen, welche ausschließlich Münzscheine enthalten, oder denen Münzscheine im Betrage von mehr als 1 fl. öst. W. beiliegen, durchgehends verschlossen zur Aufgabe zu bringen, welches hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. gal. Postdirection.

Lemberg, am 23. Mai 1863.

Obwieszczenie.

Wedle rozporządzenia wys. c. k. Ministerstwa handlu z dnia 4. Maja 1863 l. 60834/4225 z r. 1862 powinni od 15 Maja 1863 r. posyłki, które wyłącznie dziesięć centów papierkowych (Münzscheine) zawierają, lub którym takowe w większéj ilości nad 1 złr. przyłączone są, bez wyjątku zapieczętowane c. k. urzędom pocztowym oddani być.

Co niniejszém do powszechnéj wiadomości się podaje.

Od c. k. galicyjskiéj Dyrekcyi pocztowéj.

Lwów, dnia 23 Maja 1863.

Kais. kön. privileg. galizische Carl Ludwigs-Bahn.

Kund-machung.

Nr. 2773. (403. 2-3)

Die k. k. privileg. galiz. Carl Ludwig-Bahn beabsichtiget im Stationsplatze zu Czarna mehrere Vervollständigungsbauten nach den Einheitspreisen im Offertswege zu vergeben.

Die Baukosten sind veranschlagt:

Für das Aufnahms-Gebäude mit . . . . 15.850 fl.

Für die Vergrößerung des Stationsplatz-Plateaus mit Einfriedung . . . . 2.800 fl.

zusammen . . 18.650 fl.

Die mit einem 50 kr. Stempel versehenen Offerte müssen die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Pläne, Kostenanschläge, den Preistarif und die Bedingnisse eingesehen, wohlverstanden und unterfertigt hat, ferner muß der anzubietende Nachlaß in Procenten deutlich ausgedrückt und die Befähigung des Offerenten zu solchen Bauführungen, in soferne derselbe nicht bereits durch, bei der Carl Ludwigs-Bahn hergestellte Arbeiten bekannt ist, nachgewiesen werden.

Dem Offerte ist der von der Sammlungscassa zu Krakau ausgestellte Erlagschein über das deponirte Vadium pr. 930 fl. öst. Währ. im Baren oder börsefähigen Effecten nach dem Curswerthe vom vorhergehenden Tage, beizuschließen.

Die derart verfaßten Offerte müssen bis 15. Juni 1863 versiegelt mit der Aufschrift: „Anbot zur Herstellung der Bauten in Czarna“ an die Centralleitung der k. k. privileg. galiz. Carl Ludwig-Bahn in Wien, Stadt, Heidenschuß, im Gebäude der Kreditanstalt, eingesendet werden.

Das betreffende Project kann bei unsem Sections-Ingenieur Herrn Ziffer in Krakau und bei der Bahnerhaltungs-Abtheilung in Lemberg eingesehen werden.

Wien, am 28. Mai 1863.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
5	2	326''' 93	+16°7	39	West schwach	trüb	(Nachmittags) Donner und Regen	+4°0	+16°7
	10	28 05	8°7	96	West schwach	„			
6	6	28 58	8°0	85	W.-S.-West mitt.	„			

Wiener Börse-Bericht

vom 3. Juni.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	71.70	71.90
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
vom Jänner — Juli	80.70	80.90
vom April — October	80.70	80.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.80	76.—
dtto „ 4½% für 100 fl.	68.—	68.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	153.—	153.50
„ 1854 für 100 fl.	95.—	95.25
„ 1860 für 100 fl.	98.—	98.20
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	87.50	88.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	89.50	90.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	85.50	88.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.75	76.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.25	74.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.60	73.90
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	73.25	73.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	790.—	791.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	191.60	191.70
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	627.—	628.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. ö. W.	1651.	1653.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	200.50	201.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	150.—	150.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	128.75	129.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	248.—	250.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	187.50	188.50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	436.—	437.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	238.—	239.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	394.—	398.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	385.—	390.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze: 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.70	104.90
der Nationalbank auf CMze: 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.75	102.—
der Nationalbank auf CMze: verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.75	92.—
der Nationalbank auf östr. W.: verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.70	87.80
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	76.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	134.60	134.80
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	96.—	97.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	—.—	—.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	52.50	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	35.75	36.25
Esterhazy zu 40 fl. CMze	96.50	97.—
Salm zu 40 fl. „	37.75	38.25
Palffy zu 40 fl. „	36.75	37.25
Clary zu 40 fl. „	35.25	35.75
St. Genois zu 40 fl. „	36.75	37.25
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.—	21.50
Waldstein zu 20 fl. „	23.—	23.50
Keglevich zu 10 fl. „	14.75	15.—

3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	94.—	94.—
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	94.—	94.—
Hamburg, für 100 M. B. 3%	83.30	83.40
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	111.15	111.25
Paris, für 100 Francs 3½%	43.90	44.—

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	30	5	31
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	30	5	31
Krone	—	—	—	—	15	30	15	35
20 Francstücke	8	90	—	—	8	91	8	92
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	13	9	15
Silber	—	—	—	—	110	50	110	75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**